

Christvesper Liebethal**Heilig Abend 24.12.2025 15.00 Uhr****Ev.-Luth. Kirche Liebthal**

Orgel: Burkhard Kranz + Familienorchester + Adéla Drechsel
Pfarrer

**Orgelstück**

Orgel

Einzug der Krippenspieler

Nitzsche

Begrüßung

Nitzsche

Eingangsgebet

(Spieler setzen sich)

Krippenspiel „Wie die Zeit vergeht“

Predigt (Ez. 37, 24-28)

Nitzsche

Lied EG 46, 1-3 Stille Nacht (Heft 23, 1-3)**Orgel / Gemeinde**

Gebet – Vater Unser

Abkündigungen

Segen

Heft 5, 1-3 O du fröhliche (EG 44, 1-3 - Auszug)**Orgel / Gemeinde**

Nachspiel zum Auszug

Orgel

Begrüßung 2025

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Seien Sie alle herzlich willkommen zu unserer Christvesper heute
am Heiligen Abend in der Liebethaler Kirche.

Gott kommt in unsere Welt. Heißt das einfach „Alle Jahre wieder“?
Nein. Wir buchstabieren es jedes Jahr neu, was das für uns und unsere Welt bedeuten kann.
Im Krippenspiel „Wie die Zeit vergeht“ kommt mal eine etwas andere Sicht auf die altbekannte Geschichte zum Zuge. Aber eines bleibt klar: Gott gibt Hoffnung für diese Welt, denn diese Welt braucht Hoffnung und Menschen, die sie leben.

Die Lieder der Christvesper finden Sie in den ausgeteilten Heften. Die entsprechenden Liednummern sind angesteckt und werden auch angesagt.

Herzlichen Dank allen, die diese Christvesper gestalten.
Gott kommt in unsere Welt und das gibt uns Hoffnung
heute und an jedem neuen Tag.

Eingangsgebet 2025¹

Wir kommen zu dir,
Gott.

Denken wir.

Dabei ist es ganz anders: Du kommst zu uns.

Plötzlich stehst du vor der Tür.
Unerwartet. Überraschend.
Und bittest um Einlass.

Als Mensch, der es gut mit uns meint.
Mit Worten, die uns Hoffnung schenken.
In Gesten, die unser Vertrauen wecken.

Sei uns willkommen,
Gott,
in unserem Haus
und in unserem Herzen,
in unserem Alltag
und in unserem Leben!

Heute,
morgen
und allezeit
in Ewigkeit.
Amen.

¹ Eckhard Herrmann: Neue Gottesdienste für den Gottesdienst iV, München Claudius-Verlag 2017 S.92

Wie die Zeit vergeht von Matthias Kipke // Requisite: Bank, Fell, Kanne, Buch, Schild Wirtshaus + Lichterkette

Ansage	Liam	Maria	Salome	Hirte 1	Donatus	1. Weiser	Leon
Musikerin	Amalia Luger	Josef	Marie-Luise	Hirte 2	Luca	2. Weiser	Mateo
Pfarrerin	Johanna	Wirt	Christoph	Hirte 3	Malia	3. Weiser	Amelie
Organisation	Linus	Maurice		Hirte 4	Luana		

Einzug der Krippenspieler mit Lied: Wisst ihr noch wie es geschehen....6 Strophen

1. <i>Wisst ihr noch, wie es geschehen? / Immer werden wir's erzählen: wie wir einst den Stern gesehen / mitten in der dunklen Nacht, mitten in der dunklen Nacht.</i>	2. <i>Stille war es um die Herde. / Und auf einmal war ein Leuchten und ein Singen ob der Erde, / dass das Kind geboren sei, dass das Kind geboren sei!</i>	3. <i>Eilte jeder, dass er's sähe / arm in einer Krippe liegend. Und wir fühlten Gottes Nähe. / Und wir beteten es an, und wir beteten es an.</i>
4. <i>Könige aus Morgenlanden / kamen reich und hoch geritten, dass sie auch das Kindlein fanden. / Und sie beteten es an, und sie beteten es an.</i>	5. <i>Und es sang aus Himmelshallen: / Ehr sei Gott! Auf Erden Frieden! Allen Menschen Wohlgefallen, / Gottes Gnade allem Volk, Gottes Gnade allem Volk!</i>	6. <i>Immer werden wir's erzählen, / wie das Wunder einst geschehen und wie wir den Stern gesehen / mitten in der dunklen Nacht, mitten in der dunklen Nacht.</i>

Begrüßung:

LIED: Als erstes Lied wollen wir gemeinsam singen: Nun singet und seid froh Seite 18, 1. Strophe

Nun singet und seid froh auf Seite 18, die 1. Strophe

Licht strahlt, Krippenszene ist aufgebaut ohne Personen, Amalia spielt Saxophone

- Pfarrer: *Kommt aus Sakristei und versucht den Musiker zu unterbrechen*
He, hallo! Hören Sie doch mal auf. Ich muss Ihnen etwas sehr Wichtiges sagen!
- Musiker: *Spielt weiter*
- Pfarrer: *ungehalten Aufhören!!!*
- Musiker: *nimmt Instrument runter Was brüllen Sie denn so rum! Es ist Weihnachten!*
Das ist das Fest des Friedens! Und der Freude! Pause Und der Harmonie!
- Pfarrer: *holt tief Luft - wird aber vom Musiker unterbrochen*
- Musiker: *Und der Stille!*
- Pfarrer: *Mag ja alles sein und die Leute wissen das doch schon alles.*
- Musiker: *So, die wissen also alles!*
- Pfarrer: *Ja. Und deshalb ...*
- Musiker: *..... spiele ich jetzt weiter. Die Leute sollen sich freuen, sich wohl fühlen.*
- Pfarrer: *Ja, ja und vor der Bescherung noch was fürs Herz tun.*
- Musiker: *Ja, genau. Die Menschen brauchen Besinnlichkeit.*
- Pfarrer: *Das wissen die Leute und auch alles andere wissen sie schon und deshalb fällt das Krippenspiel dieses Jahr aus.*
- Musiker: *Was fällt Ihnen eigentlich ein? Das Krippenspiel kann man nicht einfach so ausfallen lassen.*
Das gehört doch zu Weihnachten dazu!
- Pfarrer: *Ja eben! Man kann sich dran gewöhnen. Und wenn es mal nicht stattfindet, dann merken die Leute, das was fehlt!*
- Musiker: *Sie sind mir vielleicht ein rabiater Mensch. Gleich streichen, weil man sich vielleicht dran gewöhnt*
hat, schon weiß, was alles passiert. Aber so was brauchen die Leute: Das Gewohnte, das Ritual. Man freut sich dran, weil man sich vielleicht auch dran erinnert. Beständigkeit ist doch das, was uns fehlt: Jeden Tag neuer Look. Jeden Tag neue Ideen, je-

den Tag neue Kiks. Immer mehr und immer doller und immer besser. Wo soll das enden. Da ist es doch schön, wenn die Weihnachtsgeschichte so erzählt wird, wie sie immer erzählt wurde. Tradition, mein Herr. Tradition! Und das nun schon 2000 Jahre. Daran werden Sie auch nichts ändern!

Pfarrer: Aber irgendwas Neues muss mit rein. Was anderes, was die Leute hinter dem Ofen vorlockt. Sonst

brauche ich mich auch nicht hier vorn hinzustellen, denn lauwarme Alltagsbanalitäten gibt's zur Genüge.

Musiker: Naja, eigentlich werden Sie schon noch gebraucht, schließlich soll das ganze ja glaubwürdig übergebracht werden. Das heißt mit Herz und Verstand.

Pfarrer: Und etwas Erfahrung habe ich schließlich auch. Mir fällt da auch schon was ein. Wie wäre es, wenn an das Traditionelle etwas auflockert mit etwas Modernem.

Musiker: Wunderbar!

Pfarrer: z.B. könnte man ja mal das Spiel im Sommer beginnen...

LIED: *Jetzt singen wir die zweite Strophe von dem Lied: Nun singet und seid froh Seite 18, 2. Stroph Sohn Gottes in der Höh, Seite 18, die 2. Strophe*

Maria und Josef sitzen auf einer Bank im Garten und schauen ihrem kleinen Jesus zu.

Maria: Josef guck mal, jetzt ist er gerade ein Stück gekrabbelt. Es dauert gar nicht mehr lange, dann steht er auf und macht seine ersten Schritte.

Josef: Pass auf, jetzt reißt er sogar Gras ab und steckt es in den Mund.

Maria: Nimms ihm doch weg! Bah, das ist doch nichts zu Essen!

Josef: Wieso denn? Alles Natur!

Maria: Jetzt ist Jesus schon ein halbes Jahr alt.

Josef: Und es ist schön warm. Weißt du noch, wie wir in Bethlehem gebibbert haben?

Josef und Maria gehen zur Sakristei und um die Kirche zum Haupteingang. Liam knipst Lichterkette Schild Wirtshaus an, Christoph um den Altar zur Sakristei

GESANG: *Maria durch ein Dornwald ging (ohne Ansage)*

Maria: Josef, ich kann nicht mehr. Das Kind ist soweit. Es geht bald los.

Josef: Ich weiß, aber ich kann es nicht ändern. Ich habe die Volkszählung nicht erfunden. Vielleicht hätte Gott ja noch ein bisschen warten können. 2 Wochen später wäre der Retter der Welt auch zurecht gekommen! Und wir hätten eine ruhigere Zeit gehabt.

Maria: Gott weiß, was er tut. Wir wissen nicht, wofür es gut ist!

Setzt sich auf die Treppe an der Bühne.

Josef: Ich glaube nicht, dass es gut ist, wenn Gottes Sohn auf der Straße zur Welt kommt...

Maria: Sieh mal, da brennt Licht. *Deutet auf Sakristei*

Josef: Ich versuche es noch mal da drüber, aber Hoffnung habe ich keine mehr. Bethlehem ist so ausgebucht. *Klopft*. Guten Abend der Herr.

Wirt: *Kommt aus der Sakristei*. Guten Abend!

Josef: Haben Sie noch ein Zimmer für mich und meine Frau?

Wirt: Leider nein! Wir sind bis unter das Dach voll ausgebucht.

Josef: Habt ihr nicht noch irgendwo eine trockene warme Stelle zum Übernachten. Bitte, meine Frau ist hochschwanger und das Kind kommt bald.

Wirt: Na gut. Der Stall hinten ist noch frei. Kommt mit.

Josef: Danke guter Herr. *Josef geht und holt Maria – beide gehen ab hinterm Altar zur Gartenbank*

LIED: *In dieser Nacht wurde das ewige Licht entzündet. In dieser Nacht ist Christus geboren und davon wollen wir jetzt singen. – Auf Seite 10 die ersten beiden Strophen. O Bethlehem, du kleine Stadt – Seite 10, Strophe 1 und 2*

Maria: Siehst du, Gott hat uns nicht hängen lassen. Er war da, wir haben es bloß nicht ernst genommen.

Josef: Ja, jetzt nachher ist das schon klar. Aber wenn man so richtig in der Patsche steckt, dann verliert man schnell die Hoffnung. Vielleicht hätte ich bei diesem eingebildeten Wirten einfach ein bisschen energischer und ausdauernder sein müssen. He! Wenn ihr keine Scherereien mit ganz oben haben wollt, dann gebt uns ein Zimmer! Oder: Macht Platz für uns, denn unser Kind ist Gottes Sohn und mit dem sollte man es sich nicht verscherzen Oder...

Maria: Josef, krieg dich wieder ein. Ich glaube die hätten nicht verstanden, was du meinst. Möglicherweise hätten sie dich ausgelacht. Mir selbst war zu dem Zeitpunkt auch nicht so bewusst, was Gott mit uns und vor allem mit Jesus vorhat. Ich weiß es jetzt noch nicht mal genau.

Josef: Aber als er dann da war, da gingen uns schon die Augen auf.

Maria: Und auch die Herzen. Am Ende war der Stall doch gar nicht so schlecht! Gemütlich, warm, vielleicht sogar ein bisschen theatralisch.

Josef: Aber gemütlich ist er erst geworden, als ich etwas Ordnung geschafft habe.

Maria: Ja mein guter Josef. *Pause*

Josef: Wie war das eigentlich mit den Tieren?

Maria: Man sagt, dass Ochs und Esel dabeistanden.

Josef: Kann ich mich gar nicht mehr genau dran erinnern.

Maria: Die Leute wollen es so. Es ist auch ein schönes Bild. Man sagt die Überlieferung kommt aus dem Buch Jesaja: Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn.

Josef: Hoffentlich begreifen die Menschen, was für ein Herr Jesus wird. Hoffentlich kennen sie ihn!

Maria: Es wird schwer, aber in Bethlehem war der Anfang.

Hirten von vorn durch Sakristei zum Eingang

LIED: **Die ersten Menschen an der Krippe waren die Hirten und von ihnen wollen wir jetzt singen. „Kommet, ihr Hirten“. Die 1. und 2. Strophe auf Seite 23. „Kommet, ihr Hirten“. Die 1. und 2. Strophe auf der letzten Seite im Liedheft. Seite 23.**

Die Hirten kommen vom Haupteingang angetrampelt und schimpfen.

1. Hirte: Die da oben wissen auch nicht, was sie wollen. Erst beschimpfen sie sich gegenseitig, und machen die

Versprechungen der anderen schlecht und jetzt schicken sie auch noch einen König nach Bethlehem.

2. Hirte: Ach, rede nicht, als ob du Ahnung hättest.

1. Hirte: Aber du hast wohl Abitur?

2. Hirte: Wozu? Arbeitslos kann man auch ohne Bildung sein.

3. Hirte: Wir sollten uns nicht verträdeln. Die hohen Herren warten nicht gern, auch wenn sie uns sitzen lassen. Außerdem sind wir gar nicht arbeitslos.

4. Hirte: Klar, weil wir die Arbeit machen, die sonst kein Schwein macht.

Gehen durch Sakristei zum Haupteingang

LIED: Und nun singen wir noch die dritte Strophe. Seite 23, 3. Strophe

Maria: Arm dran, diese Hirten. Für einen Knochenjob, der sie auch noch vom gesellschaftlichen Leben ausschließt bekommen sie einen Hungerlohn.

Josef: Aber sie erfuhren als erste von der Geburt.

Maria: Ich sage ja: Gott hat das geplant. Gott zeigt, dass er seinen Sohn für alle in die Welt schickt. Auch für die, mit denen keiner was zu tun haben will.

- Josef: Das mag ja stimmen bis zu dem Punkt, als die reichen Herren aus dem Westen kamen.
- Maria: Mal schön der Reihe nach. Erstens kamen die aus dem Osten. Und zweitens waren sie später da als die Hirten.
- Josef: Hast du ihre Gesichter gesehen, als sie in den Stall kamen?
- Maria, Josef Krippenszene aufbauen. Hirten kommen vom Haupteingang.*
- LIED: **In dem Liedheft steht auf S. 14 das Lied „Ich steh an deiner Krippe hier“. Und davon wollen wir jetzt die erste Strophe singen. Lied „Ich steh an deiner Krippe hier“. Seite 14 nur die erste Strophe**
1. Hirte: Ja, also, wir hatten da so eine Erscheinung auf der Wiese.
2. Hirte: Da war auf einmal so viel Licht.
3. Hirte: Ganz viel Licht und so schön.
4. Hirte: Ja, also, wir dachten, wir kommen da mal vorbei. Naja und wir haben nicht viel, aber, naja..
- Wir wollen euch für das Kind was schenken.
- Gehen an die Krippe, stehen da, staunen, legen die Geschenke ab.*
1. Hirte: Das ist Gottes Sohn!
2. Hirte: Das glaubt uns keiner! Gott, so klein.
3. Hirte: Ein kleines Menschenkind! Und wir haben ihn zuerst gesehen.
- Maria: Kommt, setzt euch und erzählt uns, was ihr erlebt habt. Wie ist das Leben als Hirte?
- Maria und Josef wechseln zur Gartenbank*
- LIED: „**Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsere Nacht nicht traurig sein“ – Ein Lied der Hoffnung. Das wollen wir jetzt singen. „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen.“ Es steht auf Seite 17 und wir singen 3 Strophen.**
- Seite 17, Strophen 1 bis 3.**
- Josef: Hast du gemerkt, wie sie auftauten? Diese harten aber lieben Gesellen? Ich glaube, soviel haben die noch nie einem anderen Menschen erzählt.
- Maria: Und am Ende sah ich richtig Erleichterung auf ihren Gesichtern.
- Josef: Mensch Maria! Gott will, dass wir aufeinander hören! Und dieses kleine Kind macht es möglich! Dann ist uns schon viel geholfen, auch wenn die Probleme noch nicht aus der Welt geschafft sind. Wann haben wir eigentlich das letzte Mal so beieinander gesessen und miteinander geredet?
- Maria: Das ist lange her.
- Josef: Maria, dann kamen doch diese reichen Herren.
- Maria: Und gelehrt waren die.
- Josef: Kein Wunder, bei dieser Reiseerfahrung.
- Weise gehen durch Sakristei zum Haupteingang, Maria, Josef zur Krippe*
- LIED: **eine wichtige Rolle spielte ein ganz besonderer Stern – genannt auch „Stern über Bethlehem“. Von dem singen wir jetzt zwei Strophen. Das Lied steht auf Seite 19. „Stern über Bethlehem“. Seite 19, die erste und zweite Strophe**
1. Weiser: Ich kann nicht mehr.
2. Weiser: Du hättest eben nicht auf jeden Berg an unserem Weg steigen sollen.
1. Weiser: Doch, das musste ich. Du Talläufer kannst das natürlich nicht verstehen. Dieses Gefühl ist einfach
- unbeschreiblich! Dieser Ausblick auf ein Land, ein Meer. Da spürt man erst die unendliche Weite, diese Faszination des Horizonts. Nicht umsonst heißt lernen seinen Horizont erweitern. Und wenn man seinen Horizont erweitert, lernt man.

3.Weiser: *genervt* Könnt ihr eure Horizont- Gespräche bitte aufschieben. Denn ich gäbe was dafür, wenn ich meine Beine und meine anderen Körperteile mal in die Horizontale bringen könnte. Aber noch sind wir nicht am Ziel unserer Reise.

2.Weiser: Du hast Recht. Aber es kann nicht mehr weit sein.

1.Weiser: Woher weißt du das?

2.Weiser: Das sagt mir mein erweiterter Horizont.

3.Weiser: Hört auf!

1.Weiser: Da! Da ist noch Licht. Da kann man uns sicher helfen.

2.Weiser: In einem Stall?

3.Weiser: Warum nicht? Einen Weg wird man uns dort schon beschreiben können.

2.Weiser: Aber ob es der richtige ist?

1.Weiser: Und ein Päuschen wird man uns dort auch gönnen.

3.Weiser: *klopft am Stall*

Josef: Wer kann das sein?

Maria: Platz ist in der kleinsten Hütte. Mach auf, Josef.

Josef: Oh! Hohe Herren. Was kann ich für euch tun?

1.Weiser: Wir brauchen ein Plätzchen zum Ausruhen.

3.Weiser: *schiebt 1. Weisen beiseite* Entschuldigt die späte Störung, aber wir suchen einen König, einen neugeborenen. Könnt ihr uns vielleicht sagen, wo wir ihn finden?

2.Weiser: *hat sich an Josef, 1.+3. Weisen vorbeigemogelt und nachdem er die Situation realisiert hat ruft er* Freunde kommt herein. Wir sind richtig! Wir haben ihn gefunden.

3.Weiser: Wir haben es geschafft. Ich weiß, dieses Kind ist es. Wie es zu lesen war: *holt Buch hervor* Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.

1.Weiser: Immanuel heißt: Gott mit uns.

2.Weiser: Dieses Kind wird das Gesicht der Welt verändern. Es wird für uns da sein. Es ist für uns da. Es wird die Welt regieren. Aber nicht mit Schwert und Macht, sondern mit Liebe und Menschlichkeit.

1.Hirte: Ich glaube wir Hirten haben hier nichts mehr verloren. Mit den Mächtigen habe ich so meine Erfahrungen gemacht. Aus Versprechen werden ganz schnell Versprecher.

2. Hirte: Du hast Recht. Kommt wir machen uns aus dem Staub.
Hirten wollen sich verdrücken, werden aber von Josef zurückgeholt.

Josef: Bleibt doch hier. Ihr gehört doch zu uns.

Maria und Josef wechseln zur Gartenbank

LIED: **In einem elenden Stall ist der Retter der Welt geboren und alle die da waren ... waren da richtig! Auch oder vor allem die armen Hirten. Davon erzählt das nächste Lied. Vom Himmel hoch, da komm ich her. Von diesem Lied singen wir gemeinsam die 5. und 6. Strophe. Seite 11, Strophe 5 und 6 - So merkt nun das Zeichen recht.**
Lied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“ Strophe 5 und 6

Maria: Bloß gut, dass du die Hirten aufgehalten hast. Die wären wirklich davongelaufen.

Josef: Und hätten nie erfahren, dass Gott Brücken schlägt: Zwischen arm und reich, zwischen groß und klein, zwischen begabt und unscheinbar; zwischen stolz und bescheiden.

Maria: Ob sich alle davon anstecken lassen? Wird diese Begegnung in Bethlehem auch in 2000 Jahren noch von Wert sein?

Josef: Ob Jesus jetzt schon ahnt, welche Last auf seinen Schultern liegt?
Maria und Josef wechseln zur Krippe. Musikerin und Pfarrerin kommen dazu.

- LIED: **Von dem Lied auf Seite 6 singen wir jetzt die 2. und 3. Strophe. Macht hoch die Tür, Seite 6, Strophe 2 und 3.**
- Musiker: Sehen Sie, die Leute freuen sich. Sie wollen so was sehen. Wie sie da zusammenstehen: Die armen, nach Schaf riechenden Hirten, die Reichen, vor Weisheit strotzenden Gelehrten und das kleine Kind, das alle zusammengeführt hat.
- Pfarrer: Ich merke, dass es gut ist. Man muss immer wieder an das Gute und Schöne erinnert werden.
- Musiker: Allein die Erinnerung ist es aber nicht. Man muss es sehen, spüren. Versöhnung, Frieden, Hoffnung braucht Beispiele, Bilder, Erlebnisse. Allein davon reden hilft nicht viel. Dann bleibt es nur ein schönes Gefühl....
- LIED: **Wer wie Jesus, anderen Menschen hilft, Mut macht, Gutes für Benachteiligte auf den Weg bringt, Beziehungen verbessert, Probleme löst, Not überwindet ... Pause leise heilt, wie der Heiland – der hat ein gutes Herz. Mit der letzten Strophe vom Lied auf Seite 14 können wir darum bitten... Ich steh an deiner Krippe hier – Seite 14, die 9. Strophe**

Christvesper 2025 Ez. 37, 24-28
Liebethal

²⁴ Und mein Knecht David soll **ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle**. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun.

²⁵ Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. **Sie und ihre Kinder und Kindeskinder sollen darin wohnen für immer**, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein.

²⁶ Und ich will mit ihnen einen **Bund des Friedens schließen**, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Und ich will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein für immer. ²⁷ **Meine Wohnung soll unter ihnen sein, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein,** ²⁸ damit auch die Völker erfahren, dass ich der HERR bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum für immer unter ihnen sein wird.

Eigene Übersetzung² (wird zu Beginn nicht verlesen)

²⁴ So spricht der HERR: Ich habe gute Nachricht für euch. Bald soll mein Knecht David wieder König sein über Israel. Dann werden alle Menschen nach meinem Gebot leben und sich an meine Gebote halten. ²⁵ Jeder wird den Platz einnehmen, der ihm zusteht: **Männer und Frauen, Kinder und Enkelkinder sollen dann überall sicher wohnen**, und zwar auf immer, und ein Nachfahre Davids wird sie leiten. ²⁶ Dann will ich meinen Friedensbund auf die ganze Menschheit ausweiten. Und das wird dann ein ewiger Bund. Ich will die Menschheit erhalten und mehren. Auf ewig will ich an ihrer Seite sein. ²⁷ Im Zentrum der Menschheit steht dann mein Haus: der Ziontempel. **Ich bin ihr Gott, und sie sollen mein Volk sein.** ²⁸ Und alle sollen es wissen: Ich bin der HERR, der Israel geheiligt hat. Und ich bin der HERR, der heute die ganze Menschheit heiligt. Mein Heiligtum wird bei euch sein auf ewig.

Liebe Christvespergemeinde!

Zu Weihnachten hätten wir gern das Gewohnte, das Traditionelle, bloß keine Experimente und keine Verunsicherung – die gibt es andernorts schon genug. Aber nur das Übliche – das wird auf Dauer auch langweilig und wir wissen am Ende wirklich nicht mehr, was wir da feiern. Also: ein bißchen Veränderung darf schon sein?

Das Gewohnte, so wie es immer war? Ja, wie haben alle unsere Vorstellung von Weihnachten im Kopf, die Kinder – natürlich mit der Bescherung, die Jugendlichen – vielleicht lieber mit Gleichaltrigen zusammen feiern, und den Älteren gehen die Weihnachtsfeste ihrer Kindheit durch den Kopf. In das Weihnachtsfest wird alles hineinprojiziert, was nur geht. Kein Wunder, dass dann die Enttäuschung auch groß sein kann. Weihnachten das ist Familie, ist Heimat, ist Sehnsucht und es ist uns im Hinterkopf schon klar, dass das nur für einen Teil der Menschen auf unserer Welt gilt. Was wir gern auch einmal für ein paar Stunden oder Tage ausblenden möchten.

Wir wissen schon noch, worum es zu Weihnachten geht. Gott kommt als Mensch in diese Welt. Wenn sich Gott an das Gewohnte, das Traditionelle gehalten hätte, dann gäbe es kein Weihnachten und keinen christlichen Glauben. Denn in den anderen Religionen der Zeit war klar: Gott bleibt Gott und Mensch bleibt Menschen und dazwischen ist nichts.

Aber der Gott der Bibel geht dieses waghalsige Experiment an und lässt sich auf die Menschen ein, ja wird selbst Mensch. Und nun ist die Hoffnung da, dass da einer gekommen ist, der auch auf dieser Welt dafür sorgt, dass alles anders wird. Solche Sehnsuchtsgestalten hatte es schon gegeben in der Geschichte – etwa den jungen

² Gefunden bei Pastor i. R. Gerhard Sabrowski, www.predigten-pastor-sabrowski.de und weitere Anregungen

König David. Er steht für die ideale Familie, für eine ideale Gesellschaft, ja für das Ideal einer konfliktfreien Menschheit ohne Streit, ohne Krieg, ohne Flucht und Vertreibung. König David und auch andere hatten das nicht halten können. So etwas hatten ja Propheten wie Ezechiel z.B. von Gott her gesagt:

„So spricht Gott: Ich habe gute Nachricht für euch. Bald soll mein Knecht David wieder König sein über Israel. Dann werden alle Menschen nach meinem Gebot leben und sich an meine Gebote halten.²⁵ Jeder wird den Platz einnehmen, der ihm zusteht: **Männer und Frauen, Kinder und Enkelkinder sollen dann überall sicher wohnen**, und zwar auf immer, und ein Nachfahren Davids wird sie leiten.²⁶ Dann will ich meinen Friedensbund auf die ganze Menschheit ausweiten. Und das wird dann ein ewiger Bund. Ich will die Menschheit erhalten und mehren. Auf ewig will ich an ihrer Seite sein.“ (Ez. 37, 24-26 in einer eigenen Übersetzung von Gerhard Sabrowski).

Dieser Bibeltext für das Christfest klingt etwas rückwärtsgewandt: sehnuchtsvoll rückwärts gewandt. Aber wir müssen nach vorn schauen. Die Vergangenheit können wir nicht mehr ändern; die Zukunft aber schon: nicht nur für uns selbst, sondern vor allem auch für unsere Kinder und Enkelkinder. Von der Zukunft spricht dieser Bibeltext und das wird auch in unserem Krippenspiel gesagt „Dieses Kind wird das Gesicht der Welt verändern. Aber nicht mit Schwert und Macht, sondern mit Liebe und Menschlichkeit.“ Es wird Brücken schlagen „zwischen arm und reich, groß und klein, begabt und unscheinbar.“

Der Bibeltext spricht sehnuchtsvoll von der Zukunft. In den Gesprächen der Menschen der älteren Generation vermisste ich das zuweilen „Was soll ich mir noch eine neue Heizung einbauen?“ sagen sie, oder: „Was geht mich die Klimakrise an? In ein paar Jahren bin ich tot, und bis dahin hoffe ich, dass nichts passiert, zumindest nicht bei uns.“

„Kopf in den Sand“, oder „nach mir die Sintflut“ kann man diese Haltung nur nennen. Denn sie hat das Wohl der jüngeren Menschen überhaupt nicht im Blick. Denn sie wollen doch noch in dieser Welt leben und möglichst oft Weihnachten feiern.

Wenn wir also als Christen an das ewige Leben glauben oder einfach daran, dass Gott mit dieser Welt noch etwas Gutes vor hat, dann können und dürfen wir so nicht leben.

Wenn wir nicht an die Zukunft glauben, dann können wir im Grunde genommen auch nicht Weihnachten feiern. Denn dieser Bibeltext, der auf die Sehnsuchtsgestalt David zurückschaut, der tut das doch in der großen Hoffnung, dass dieser einst wiederkommt und eine Welt schafft, in der weder Krieg noch Unrecht herrschen, in der alle Menschen gleiche Rechte haben, in der umfassender Friede herrscht, in der jeder Mensch seinen Platz hat, jedes Kind eine Zukunft und die Natur ihren Frieden mit den Menschen.

Das dem viel entgegensteht, darf uns nicht entmutigen. Wir wissen, dass wir die großen Fragen dieser Welt nicht mehr heute Abend und durch ein paar schöne Worte lösen. Aber das Kind in der Krippe, das als Erwachsener nicht beim Gewohnten und Traditionellen geblieben ist, sondern die Botschaft von der neuen Welt Gottes in die Mitte gestellt hat, gibt uns darin Zuversicht auch in unserem Handeln – dann, wenn der Alltag wiederkommt.

Heute Abend sollen wir das Reich Gottes sehen und spüren, und von diesem Erleben aus im Neuen Jahr wieder an einer guten Zukunft für unsere Kinder und Kindeskinder bauen: an einer guten Zukunft für die ganze Menschheit.

Und so feiern wir heute Weihnachten mit einem großen Blick nach vorn, auf das Kommen Gottes und auf das Reich seiner Herrlichkeit: heute Abend mit Blick auf das Kind in der Krippe und unseren Christbaum und mit der Sehnsucht nach Frieden für die ganze Welt.

Und dieser Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir begreifen können, der bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbittgebet 2025³

- Pfarrer: Gott, die Engel haben es den Hirten gesungen:
 „Ehre sei Gott in der Höhe und
 Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“
 Und du, Gott,
 hast ihn uns versprochen: Deinen Frieden,
 der größer ist und weiter reicht,
 als wir es uns vorstellen können.
- Lektor: Wir bitten dich um Frieden
 zwischen den Völkern,
 die der Macht der Waffen
 mehr vertrauen als der Kraft der Worte
 und dadurch das Leben
 unzähliger Menschen gefährden und zerstören.
- Pfarrer: Wir bitten dich um Frieden
 in Fabriken und Betrieben,
 dass die Konkurrenz, auch wenn sie das Geschäft belebt,
 nicht das Verständnis untereinander tötet,
 dass nicht nur Geld und Interessendurchsetzung zählen,
 sondern auch die Menschen und das, was sie bewegt.
- Lektor: Wir bitten dich um Frieden
 in den Schulen und Ausbildungsstätten
 dass die Sorge um die Zukunft
 und die Bedenken junger Menschen
 angesichts mancher Zukunftsprognosen
 nicht die Freude am Lernen und Ausprobieren belastet
 und die Atmosphäre zwischen Lehrenden und Lernenden trübt.
- Pfarrer: Wir bitten dich um Frieden
 in den Familien,
 dass der Wunsch nach eigenen Wegen
 und die unterschiedliche Sicht auf die
 Herausforderungen der Zukunft
 das Miteinander der Generationen nicht zerstört,
 sondern Mut macht, im Gespräch zu bleiben
 und miteinander nach Lösungen zu suchen.
- Lektor: Wir bitten dich um Frieden
 für jede und jeden von uns.
 Äußeren Frieden,
 der uns vor allem Bösen bewahrt,
 und inneren Frieden,
 der uns zur Ruhe kommen
 und zu uns selbst und zu dir finden lässt.

³ Anregungen durch: Eckhard Herrmann: Neue Gebet für den Gottesdienst II, München: Claudius 2004 S.1 32f

Vater Unser

Abkündigungen

Wir hören auf den Spruch für den Heilig Abend: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Lukas 2,10b.11

Kollekte:

Der Posaunenchor Graupa war in der Adventszeit unterwegs und hat zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen musiziert. Dabei konnten Spenden in Höhe von 1.770,00 € gesammelt werden, davon gehen 900,00 Euro an den Pflegekinderdienst im Jugendamt des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. 870,00 € verbleiben für den Posaunenchor Graupa.

Herzlichen Dank den Bläsern und allen die dabei waren und uns durch ihre Spende unterstützen.

Die Kollekten heute, am Heilig Abend sind für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde in Graupa-Liebethal bestimmt.

Herzlichen Dank allen, die diese Christvesper vorbereitet haben -Jochen Hentschel an der Orgel und allen, die sonst noch im Hintergrund mitgewirkt haben.

Wir laden Sie ein zu den weiteren Weihnachtsgottesdiensten heute, Heilig Abend

um 22.00 Uhr Christnacht mit Quempas in der Kirche Liebethal und im Anschluss daran Hirtenfeuer im Pfarrgarten

1. Weihnachtstag,
Donnerstag, 25.12. 10.00 Uhr Festgottesdienst in Liebethal

2. Weihnachtstag,
Freitag, 26.12. 10.00 Uhr Festgottesdienst in Graupa mit viel Musik
vom Posaunenchor Graupa

Altjahresabend
Mittwoch, 31.12. 17.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Graupa

Donnerstag 1.1.26 15.00 Uhr Orgelandacht in der Weinbergkirche Pillnitz mit
Prof. Burkhard Jabs an der Orgel

Sonnabend, 3.1.26 16.00 Uhr Konzert des Jazz&Pop-Frauenchor die „Melodiven
In der Kirche Graupa

Sonntag 4.1.26 10.30 Uhr Gottesdienst in Liebethal mit Pfn Elisabeth Süßmitt

Der dreieinige Gott segne unsere Gemeinde und alle ihre Gäste nach dem Reichtum seiner Gnade.

Sendung und Segen⁴

Gott, der Ewige, segne euch mit Hoffnung und Frieden.

Gott segne euch und eure Familien,
Er behüte alle, die zu euch gehören und die ihr liebt
ganzem Herzen.

Er führe euch oft zusammen, stärke eure Gemeinschaft und schenke
euch viel Toleranz für eure so verschiedenen Wege.

Er lasse euch gastfreudlich sein und bewahre euch vor allem Bösen.
Gott selbst lasse euch dankbar sein
für alle guten Stunden und stärke euch, wenn es schwierig wird.
Er behüte euch und sein Licht gehe euch voran. Amen

So segne dich der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Heft 5, 1-3 O du fröhliche (EG 44, 1-3 - Auszug)

Orgel / Gemeinde

Orgelnachspiel

⁴ Stephan Wahl: Reiß die Himmel auf... Texte und Bausteine für Meditationen und Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2003 S.98